Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 165 | Montag, den 20. Juni 1938 | Jahrgang 1938

Die Kameradschaft der Partei mit der Wehrmacht.

„Die neue Wehrmacht hätte nicht ohne den Nationalsozialismus entstehen können."
„Der Nationalsozialismus kann auf die Dauer nicht bestehen ohne die Wehrmacht".

Eine Rede des Stellvertreters des Führers in Königsberg.

DNB **Königsberg**, 19. Juni.

Der zehnjährige Gauparteitag in Königsberg erreichte seinen Höhepunkt mit einer Großkundgebung, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vor 70 000 Männern der Parteigliederungen und des Reichsarbeitsdienstes sowie vor 4000 Soldaten der Wehrmacht und darüber hinaus zu den im ganzen Gau am Lautsprecher versammelten Millionen ostpreußischer Männer und Frauen sprach.

Diese Kundgebung auf dem damit eingeweihten neuen monumentalen Aufmarschplatz Königsbergs, dem Erich-Koch-Platz, dokumentierte in eindrucksvollster Weise die herzliche und feste Kameradschaft, die in dem Soldatenland Ostpreußen Partei und Wehrmacht verbindet. Auch Rudolf Heß, der im übrigen auch heute wie schon einmal in seiner bekannten Königsberger Rede vor drei Jahren in der Hauptstadt der Nordostmark ein starkes Bekenntnis des Friedenswillens ablegte, stellte unter jubelndem Beifall fest, daß die Ostpreußen ein Volk von Soldaten sind, die gemeinsam auf Vorposten gegen den Bolschewismus stehen, ganz gleich, ob sie den braunen oder den grauen Rock tragen.

Es war ein prächtiges Bild von symbolischer Kraft, als zu Beginn der Kundgebung der aus Bataillonen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine zusammengesetzte Marschblock der Wehrmacht mit klingendem Spiel und wehenden Feldzeichen in den breiten Mittelstreifen des Aufmarschplatzes einmarschierte, während rechts und links davon gleichzeitig die Fahnen der Parteigliederungen einrückten. Dann erklang leise das Lied vom guten Kameraden, während die Fahnen und Standarten sich zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung senkten.

Gauleiter Erich Koch meldete dem Stellvertreter des Führers, daß neben den hier angetretenen Gliederungen in ganz Ostpreußen die Bevölkerung angetreten sei, um gemeinsam den Jubiläumstag des Gaues zu begehen.

Dann ergriff der Stellvertreter des Führers, von langanhaltendem Jubel begrüßt, das Wort zu seinen Ausführungen, die immer wieder von spontanem Beifall unterbrochen wurden.

Rudolf Heß überbrachte zu Beginn seiner Ansprache den Parteigenossen des Gaues Ostpreußen und an ihrer Spitze Gauleiter Koch die Grüße und Glückwünsche des Führers.

In einem Vergleich der Zeit vor zehn Jahren und heute umriß Rudolf Heß die Entwicklung, die dank des Einsatzes der alten Kampfgenossen der Gau Ostpreußen und das Reich genommen haben.

In den Mittelpunkt der weiteren Ausführungen stellte er die

Kameradschaft der Partei und der Wehrmacht.

„Angesichts der Bataillone der jungen deutschen Wehrmacht vor uns", sagte Rudolf Heß, „können wir gerade auch an der Geschichte unserer Armee ermessen, welche Bedeutung diese vergangenen zehn Jahre haben: Ein kleines Heer war nach dem Zusammenbruch entstanden, eine Insel der Disziplin, aber schwach an Zahl, ohne tragende Idee. Es war vorauszusehen, daß es fortgespült würde, wenn die rote Flut des Marxismus und Bolschewismus in den Massen des Volkes aufschäumen würde, und es war erst recht vorauszusehen, daß dieses kleine Heer — so beschränkt in der Zahl der Feldgeschütze, ohne schwere Artillerie, ohne Tanks, ohne Flugzeuge und all' das andere, das zu einem modernen Heer gehört — es war erst recht vorauszusehen, daß dieses Heer einem Gegner einen verzweifelten, tapferen Kampf führen, aber auf die Dauer nicht würde standhalten können. Das teuflische Instrument des Versailler Vertrages unterband ja jeden ernsthaften Versuch, zu neuer wirklicher Macht zu gelangen.

Niemand unter den Verantwortlichen glaubte es verantworten zu können, sich über die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages im großen Stil hinwegzusetzen, und sie hätten es auch nicht verantworten können; denn überall saßen ja die Verräter im eigenen Volk, bereit, jeden Verstoß gegen die Vertragsbestimmungen hinauszuschreien in die Welt. Im Reichstag selbst saßen sie! Sie gaben nicht eher Ruhe, bis jedes Geheimnis der Landesverteidigung vor ihnen und damit der Oeffentlichkeit preisgegeben wurde, — sie trieben Landesverrat unter der Biedermannsmiene des „besorgten Volksvertreters"!

Mit den geringen bewilligten finanziellen Mitteln vermochte zum Beispiel die Marineleitung nicht einmal das zu bauen an Kriegsschiffen, was uns selbst laut Versailler Vertrag zustand. Ein paar kleine Kreuzer und ein Panzerschiff stellte die gesamte moderne deutsche Flotte dar! Und auch diese wieder in ihrem Kampfwert beeinträchtigt durch die Bstimmungen von Versailles — auch diese wieder an das Ausland verraten in ihren Konstruktionsdetails, in der Geschwindigkeit, im Aktionsradius, in der Schußweite der Geschütze — an das Ausland verraten durch niederträchtige Parlamentsanfragen eigener sogenannter Volksvertreter.

Kurz, Deutschland verfügte insgesamt über eine Streitmacht, die bis in alle Einzelheiten allen Generalstäben der Welt bekannt war, eine Streitmacht, deren Stärke kaum für einen Kleinstaat ausgereicht hätte. Es schien ewig hierbei verbleiben zu wollen, und es wäre ewig hierbei verblieben, wenn nicht zur rechten Zeit noch der Nationalsozialismus gekommen wäre. (Stürmischer Beifall.)

Deutschland wäre wehrlos geblieben, wenn nicht der Nationalsozialismus die Voraussetzung geschaffen hätte für das Entstehen einer neuen großen Wehrmacht — wenn nicht der Nationalsozialismus das Volk mit einem neuen Geist erfüllt hätte, mit dem Willen, sich zu wehren, wenn er nicht aus einem Volk der Pazifisten wieder ein Volk der Soldaten gemacht hätte — wenn nicht der Nationalsozialismus den Verrätern den Boden entzogen hätte im Volk — wenn er die Verräter nicht dorthin geschickt hätte, wohin sie gehören, in die Konzentrationslager! (Stürmische Zustimmung.)

Nur mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, unter Hinwegsetzung über den Versailler Vertrag erst heimlich aufzurüsten und dann offen aufzurüsten. Erst mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, die allgemeine Wehrpflicht zu erklären, konnte der Führer es wagen, in das Rheinland einzurücken und die Westgrenze zu befestigen. (Lebhafter Beifall.)

Erst gestützt auf das nationalsozialistische Volk konnte der Führer den Flottenvertrag abschließen und an den Bau von Schiffen gehen, die wirklich allen modernen Anforderungen entsprechen. Erst mit dem nationalsozialistischen Volk vermochte der Führer eine der stärksten Luftwaffen der Welt aufzubauen!

Was hätte der Reichstag früherer Sorte gesagt, wenn der Führer auch nur den zehnten Teil dessen für den Aufbau der Wehrmacht als Forderung aufgestellt hätte, was er tatsächlich baute! Im Reichstag der Abgeordneten des Volksverrats wären wir vermutlich heute nach fünf Jahren mit der Debatte über die erste Rate noch nicht fertig. Unsere Wehrmacht wäre noch immer ein schwacher Notbehelf! So aber besitzen wir eine Wehrmacht, von der niemand mehr Zweifel hegt, daß sie eben kein Notbehelf ist. (Jubelnde Zustimmung).

Wir sind nicht zuletzt stark, weil der Geist des Volkes hinter der Wehrmacht besser ist denn je.

Ihr alle hier seid ein kleiner Ausschnitt aus diesem Volk, seid ein kleiner Ausschnitt aus dieser Wehrmacht und ihr seid gemeinsam die Träger des neuen Geistes der großen Kameradschaft, der Hingabe an Deutschland, der Opferbereitschaft für Deutschland, der Liebe zu Deutschland und der Liebe zu seinem Führer."

Die letzten Wochen erst, so führte Rudolf Heß weiter aus, hätten wieder bewiesen, wie gut die deutsche Führung sei. Die Güte dieser Führung hätten sich gezeigt in der Tat und vor allem auch im Nichtstun! Stürmische Beifallskundgebung). Dieses „Nichtstun", dieses Nichtprovozierenlassen bedeutete die Wahrung des Friedens für uns und ganz Europa. (Erneuter Beifall).

Wir wissen, daß zur gleichen Zeit anderwärts Mobilmachungsorders auf Schreibtischen lagen! Hätte das Tun anderwärts wirklich zum Kriege geführt, wie die Provokateure erhofften, das Ergebnis wäre gewesen, daß die Tätigkeit von vielleicht Millionen auf Zerstören umgestellt worden wäre — auf Zerstören mit den raffiniertesten und furchtbarsten Mitteln, die je Menschenhirne für diesen Zweck erdachten. Wer den Weltkrieg an der Front miterlebt hat, habe einen Begriff bekommen von der Tätigkeit des modernen Menschen im Zerstören, wenn seine Tätigkeit auf Zerstören konzentriert wird!

„Nicht umsonst habe ich", so betonte Rudolf Heß, „bereits vor Jahren von hier aus mich an die Frontkämpfer der Welt gewandt mit einem Appell, zusammenzuwirken, auf daß eine zweite Katastrophe dieser Art verhindert wird. (Beifall). Ich wußte, daß dieser Appell bei den Frontkämpfern auf fruchtbaren Boden fallen müsse, und er ist auf fruchtbaren Boden gefallen! Aus allen Teilen der Welt kam die Zustimmung, und erst letzter Tage weilten Frontkämpfer aus Südafrika bei mir in Berlin zu Gast, die ihre Fahrt über die Schlachtfelder Frankreichs nach Deutschland eine Pilgerfahrt nannten, getragen vom „guten Willen". Ich wünschte, der gute Wille würde auf allen Seiten den Sieg davontragen. (Beifall).

Aber leider ist dieser gute Wille nicht überall vorhanden! Wie sehr man sich in der übrigen Welt bemüht, uns immer wieder klarzumachen, daß dieses neue Deutschland sich nicht der Liebe aller erfreut — das wissen wir. Und wenn ich feststelle, daß die neue Wehrmacht nicht hätte entstehen können ohne den Nationalsozialismus, so wissen wir auch, daß andererseits der Nationalsozialismus auf die Dauer nicht bestehen könnte ohne diese neue Wehrmacht. (Stürmischer, anhaltender Beifall). Gerade die nationalsozialistischen Errungenschaften dieses neuen Deutschland sind es, die vielerorts mit höchstem Mißfallen betrachtet werden. Man sagt sich: „Die reden ja nicht nur vom Sozialismus, sondern sind in der Tat Sozialisten! (Beifall). Wohin soll das führen, wenn das Schule macht! Wohin soll das führen, wenn die eigenen Arbeiter eines Tages auch Schönheit der Arbeit, KdF-Reisen, Theatervorstellungen, billige Volksautomobile usw. fordern!"

Und gerade die sogenannten sozialistischen Staaten sind es, die uns mit dem meisten Haß bedenken! Wer die Auswirkungen ihres angeblichen Sozialismus kennt, den wundert es nicht, daß sie uns hassen, die wir wahre Sozialisten sind. Bei uns gibt es kein Stachanow-System — ein Antreibersystem, das trotz allem den Verfall nicht aufhält und den Hunger nicht verhindert. Wir brauchen nicht die Ausländer auszuweisen, die erzählen können, wie es in der übrigen Welt aussieht. Wir bringen nicht allmählich alle Landsleute um, die im Auslande waren und ein Bild im Kopfe tragen, mit dem die Zustände im eigenen Lande nicht verglichen werden dürfen. Das marxistisch-bolschewistische Rußland aber tut das!

Für sicherer aber hält man es dort anscheinend noch, die Staaten des wirklichen Sozialismus wenn irgendmöglich zu vernichten, um mit ihnen die Beispiele aus der Welt zu schaffen, wie wirklicher Sozialismus aussieht. Wir wissen, aus welchen Quellen die Kriegshetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und gegen das faschistische Italien gespeist wird!

Aber sie werden uns nicht umbringen! Diese beiden Staaten stehen zusammen im Bewußtsein der gemeinsamen Gegner, innerlich verbunden durch gemeinsame, große Ideen, getragen vom Vertrauen und der Freundschaft ihrer Führer untereinander. (Begeisterte Zustimmung).

„Ihr hier in Ostpreußen", so rief Rudolf Heß unter der begeisterten Zustimmung der Massen aus, „steht auf Vorposten gegen den Bolschewismus! Ich weiß, dieser Vorposten ist zu einem guten Bollwerk ausgebaut, weil Ihr Ostpreußen ein Volk der Soldaten seid. So wie in Ostpreußen sich Trutzburgen aus alter Zeit erheben, so ist ganz Ostpreußen zu einer Trutzburg geworden! (Minutenlange Beifallsstürme). Braun und grau steht Ihr vor mir, die Besatzung dieser Trutzburg.

Ihr bringt zum Ausdruck, daß Ihr so, wie Ihr hier gleichsam symbolisch zusammensteht, auch stets zusammenhaltet, Euch einander ergänzt: Die Wehrmacht als Schutz gegen den Versuch eines Feindes, von außen anzugreifen, die Partei als Schutz vor dem Versuch des Feindes, im Innern einzudringen! Gegenseitig beeinflußt Ihr Euch mit soldatischem Geist, mit dem Geist der neuen Weltanschauung. Ihr steht gemeinsam und Ihr marschiert gemeinsam Seite an Seite für Führer und Reich! Die einen sind ohne die anderen auf die Dauer nicht denkbar."

(Die Worte des Stellvertreters des Führers über die Gemeinsamkeit von Partei und Wehrmacht wurden immer wieder von neuen Beifallsbezeugungen unterstrichen).

Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte der Stellvertreter des Führers an die historische Tradition Ostpreußens: „Tauroggen rettete Preußen und legte damit einen Grundstein zum Großdeutschen Reich, das heute Erfüllung wird. Tannenberg rettete Deutschland vor der Vernichtung von Osten her und Euer Nationalsozialismus, Parteigenossen und Kameraden der Armee, sichern es heute." (Stürmische Zustimmung).

Rudolf Heß schloß seine eindrucksvolle Ansprache mit einem Gruß an den Führer, an den Mann, „dem wir die Größe unseres Landes und Volkes, den Inhalt unseres Lebens, die Größe unserer Weltanschauung, die glückliche Zukunft unserer Kinder danken."

Vorbeimarsch vor Rudolf Heß.

Nach der Kundgebung fand auf dem Trommelplatz ein Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers statt. An der Spitze marschierten die Bataillone der Wehrmacht, es folgten die Gliederungen der Partei und der Reichsarbeitsdienst.

Mit einem Volksfest in der anläßlich des Gautages errichteten „KdF"-Stadt und einem gewaltigen Feuerwerk fanden die festlichen Tage des Gaujubiläums ihren Abschluß.

Glückwunsch des Führers an Erich Koch.

Der Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch, beging am Sonntag gleichzeitig seinen Geburtstag. Aus diesem Anlaß überbrachte der Stellvertreter des Führers ihm ein Bild des Führers, das Adolf Hitler „seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter Erich Koch" mit herzlichen Glückwünschen gewidmet hat. Rudolf Heß überreichte dem Gauleiter ferner ein eigenes Bild mit persönlicher Widmung.

Weitere Anhänger Codreanus im Konzentrationslager. Das Amtsblatt veröffentlicht eine neue Liste von 52 Anhängern Codreanus, die ins Konzentrationslager Mercurea gebracht wurden. Darunter befindet sich Professor Ionescu, Herausgeber des verbotenen „Cuvantul", der schon vor vielen Wochen verhaftet und nach Marcurea Ciucului gebracht worden ist.

Demobilmachung in der Tschechoslowakei

Entlassung der Reservisten.

DNB **Prag**, 18. Juni.

Nach einer amtlichen Verlautbarung des Tschechoslowakischen Pressebüros wurden die zu Ende des Monats Mai zu außerordentlichen Uebungen einberufenen Reservisten dieser Tage entlassen. Die Ausbildung der Reservisten vollzieht sich nunmehr in normaler Weise.

★

Zu der Demobilmachung in der Tschechoslowakei schreibt der Deutsche Dienst:

Wenn numehr die am 20. Mai einberufene Jahresklasse in der Tschechoslowakei wieder zur Entlassung kommt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Demobilisierung in einem solchen Fall nach der Gesetzesvorschrift nach dem Ablauf von vier Wochen ohne weiteres zu erfolgen hat, so daß ein besonderer Beschluß der zuständigen Stellen nicht erforderlich ist.

Im übrigen ist inzwischen das bei dieser aufsehenerregenden Maßnahme gesteckte Ziel erreicht, indem die Wahlen an den drei Wahlsonntagen „unter den Waffen" stattgefunden haben. Wenn damit allerdings gleichzeitig auch ein Druck auf den Wahlhergang und das Wahlergebnis beabsichtigt war, so ist demgegenüber festzustellen, daß an der vorbildlichen Disziplin der Sudetendeutschen jeder Versuch, militärisch den Wahlhergang zu beeinflussen, fehlschlagen mußte, und daß das Wahlergebnis doppelt klar im Sinne des sudetendeutschen Volkswillens trotz dieser unberechtigten Maßnahme vor aller Welt eine eindeutige Sprache geführt hat.

Warschau ist skeptisch.

Polnisches Urteil über die tschechischen Reservistenentlassungen.

DNB **Warschau**, 19. Juni.

Zu der Prager Verlautbarung über die Entlassung der Reservisten, die Ende Mai zu außerordentlichen Uebungen eingezogen worden waren, bemerkt das polnische Blatt „ABC" die Entlassung bedeute keineswegs, daß die Tschechoslowakei ihre bewaffneten Kräfte auf das normale Maß herabzusetzen beabsichtige. Inzwischen seien nämlich wieder andere Jahrgänge zu außerordentlichen militärischen Uebungen einberufen. Diese Maßnahmen würden nach den tschechischen Plänen so lange andauern, bis ein Gesetz über die dreijährige militärische Dienstzeit in Kraft trete.

Wieder Uebergriffe und Ausschreitungen.

Tschechischer Polizist greift sudetendeutschen Abgeordneten an.

DNB **Prag**, 19. Juni.

Am Donnerstag gegen 16 Uhr überquerten die Pressevertreter der SDP, Abgeordneten Dr. Peters, Wollner, Klieber und hinter ihnen Abgeordneter Kundt und Senator Liehm die Hybernia-Gasse. Plötzlich griff der dort diensttuende Verkehrspolizist nach dem Rockaufschlag des Abgeordneten Wollner und suchte ihm das Parteiabzeichen herunterzureißen. Dabei unterließ er es, den Verkehr zu regeln, so daß sich die Fahrzeuge stauten. Auf die Worte des Abgeordneten Wollner: „Hand weg!" forderte ihn der Polizist auf, mitzukommen. Abgeordneter Wollner wies sich als Parlamentarier aus und stellte die Nummer des Polizisten fest. Der Vorfall hatte naturgemäß einen Menschenauflauf zur Folge, der sich wieder infolge der ruhigen Regelung der Angelegenheit durch die sudetendeutschen Parlamentarier bald wieder verlief.

Abgeordneter Kundt erstattete bei der Polizeidirektion sofort die Anzeige über den Vorfall und verlangte strengstes Vorgehen gegen den Polizisten, der sich einerseits einen unerlaubten Uebergriff hatte zuschulden kommen lassen, und auf der anderen Seite seine Pflicht, den Verkehr zu regeln, verabsäumt hatte. Die Polizeibehörde hat genaue Untersuchung des Vorfalls zugesagt.

Am 16. und 17. Juni kam es in Freiwaldau zu wilden Ausschreitungen der tschechischen Soldateska gegen die Zivilbevölkerung. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Auch in Gastlokalen kam es zu wüsten Szenen, die betrunkene Soldaten hervorgerufen hatten. Im Gasthaus Thiel zerschlugen betrunkene Soldaten mehrere Einrichtungsgegenstände. Einer der Soldaten warf sein gezogenes Bajonett in die Küche, glücklicherweise jedoch, ohne jemand zu treffen.

Unterdrückung der Volkgruppenpresse

Auch im magyarischen Gebiet Zeitungsverbote.

DNB **Prag**, 19. Juni.

Nachdem erst am Donnerstag das Blatt der slowakischen Volksgruppe „Slovenska Pravda" auf drei Monate verboten wurde, ereilte das gleiche Schicksal zwei nationalungarische Blätter, und zwar haben die tschechischen Behörden in Munkatsch die beiden Blätter der magyarischen Volksgruppe „Karpali Hirado" und „Reggeli Hirado" auf je vier Monate verboten.

Reichskulturkammergesetz in Oesterreich eingeführt.

♥ **Berlin**, 19. Juni.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 90 vom 14. Juni 1938 ist eine Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda erschienen, die das Reichskulturkammergesetz für das Land Oesterreich einführt. Von jetzt ab ist die Ausübung einer kammerpflichtigen Tätigkeit in Oesterreich von der Zugehörigkeit zur Reichskulturkammer abhängig. Alle Personen, die eine solche Tätigkeit ausüben, müssen sich nach der Verordnung bis zum 30. Juni 1938 bei der für sie zuständigen Einzelkammer melden. Der Anmeldung ist die Versicherung beizufügen, ob der Antragsteller deutschen oder artverwandten Blutes ist. Bis spätestens zum 30. September 1938 ist an die gleiche Stelle der urkundliche Nachweis der Abstammung zu liefern. Erst nach vollzogener und geprüfter Nachweisung kann über die endgültige Aufnahme entschieden werden. Bis zu dieser Entscheidung ist der Angemeldete in der Ausübung seiner Tätigkeit nicht behindert, es sei denn, daß sie ihm ausdrücklich untersagt wird. Der Kammerpflicht ist genügt, wenn die Anmeldung bei einer Stelle erfolgt. Zweifel darüber, welche Kammer zuständig ist, werden unter den Kammern selbst erledigt.

Italienische Strafvollzugsbeamte studieren deutschen Strafvollzug.

♥ **Berlin**, 19. Juni.

Auf Einladung des Reichsjustizministeriums trafen eine Anzahl italienischer Strafvollzugsbeamten in Berlin ein, die im Rahmen des italienisch-deutschen Beamtenaustausches hierher kamen, um sich ein Bild von dem deutschen Strafvollzug zu machen. Die italienischen Beamten stehen unter Führung des Generaldirektors der italienischen Strafvollzugsanstalten, Exzellenz Dr. Giovanni Novelli. Sie werden einige Zeit in Berlin verweilen, um Vorträge über deutsches Strafrecht und deutschen Strafvollzug entgegenzunehmen und Strafvollzugsanstalten und eine Bewahrungsanstalt zu besichtigen. Daneben ist auch die Führung durch ein Arbeitsdienstlager vorgesehen. Anfang Juli werden die italienischen Beamten eine mehrtägige Rundreise zu Besichtigung von Strafvollzugsanstalten im Westen und Norden Deutschlands unternehmen. Im Anschluß daran werden sie in kleineren Gruppen für eine Woche deutschen Strafvollzugsanstalten zur informatorischen Beschäftigung zugeteilt werden.

Frau Göring spendet 100 Säuglingsausstattungen.

♥ **Berlin**, 19. Juni.

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anläßlich des freudigen Ereignisses der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gespendet.

Diese Säuglingsausstattungen bestehen aus einem Säuglingskörbchen und einem Kinderwagen mit dazugehörender vollständiger Säuglingswäsche. Die Verteilung erfolgt von den Dienststellen der NSV. 50 Säuglingsausstattungen werden in der Ostmark, die restlichen in den übrigen deutschen Gauen an bedürftige Mütter zur Ausgabe gelangen.

„Frauen schaffen für Deutschland".

Eine Ausstellung in Hamburg.

:: **Hamburg**, 19. Juni.

In der Altonaer Ausstellungshalle fand die Eröffnung der unter der Schirmherrschaft der Reichsfrauenführerin stehenden Großausstellung „Frauen schaffen für Deutschland" statt. In einer Ansprache ging Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink auf die Aufgaben und Ziele des deutschen Frauenschaffens ein. Ebenso wie die Arbeit in der Partei und in ihren Dienststellen so solle auch diese Ausstellung zeigen, daß die deutsche Frau in gemeinsamer Arbeit mithelfe an dem Lebensziel unserer Nation unter der Losung: Nichts für uns, alles für Deutschland.

Gauleiter Kaufmann unterstrich sodann die Ausführungen der Reichsfrauenführerin und betonte, daß die Partei und darüber hinaus auch der Staat ohne die tatkräftige Mitarbeit der deutschen Frau die gestellten Aufgaben nicht hätten meistern können. Der Deutschen Frauenschaft stellte der Gauleiter zwei besondere Aufgaben: 1. die liebevolle Betreuung und Unterstützung der werktätigen Frau und 2. die Fürsorge und Pflege der Opfer der Arbeit, die im Dienst an der Allgemeinheit Leben und Gesundheit opferten.

Dr. Frick auf dem Gautag in Königsberg.

DNB **Königsberg**, 18. Juni.

Im weiteren Verlauf des Ostpreußischen Gauparteitages wurde am Sonnabend der große Parteiappell in der Schlageterhalle zu Königsberg im Beisein von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsleiter Buch fortgesetzt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley entwickelte mit umfassender Klarheit vor den Parteigenossen der Nordostmark die tragenden Gedanken, aus denen die nationalsozialistische Idee und die Organisation der Partei erwachsen ist. Er legte den versammelten Amtswaltern vor allem die Pflicht zu höchster Verantwortungsfreudigkeit ans Herz.

Dann ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort, um zunächst mit herzlichen Worten seiner Verbundenheit mit der Nordostmark Ausdruck zu geben. Der Reichsminister hob dabei besonders die Tatsache hervor, daß in Ostpreußen, wo Gauleiter Koch und seine Mitarbeiter einen völligen Trümmerhaufen vorfanden, zuerst von allen deutschen Gauen die Rettung der Landwirtschaft und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gelungen sei. Dr. Frick schilderte dann die einzelnen Etappen nationalsozialistischen Aufbaues in Staat und Wirtschaft. Mit besonderem Nachdruck würdigte der Reichsminister dann die aufopferungsvolle Arbeit des von nationalsozialistischem Geist erfüllten Beamtentums, ohne dessen Mitwirkung der Aufbau niemals möglich gewesen wäre.

Der Minister knüpfte daran die Hoffnung, daß in Anbetracht des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs bald auch für die deutschen Beamten ein gerechter Ausgleich ermöglicht werden kann.

Reichsminister Dr. Frick betonte dann, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, daß die Weiterführung des großen deutschen Aufbauwerkes durch Partei und Staat einen aufrichtigen deutschen Friedenswillen zur Voraussetzung habe. Allerdings soll man nicht vergessen, daß heute ein neues Deutschland erstanden sei, dessen Friedensliebe ihre Grenze in den Lebensrechten des deutschen Volkes finde.

Der Minister erwähnte die neueste tschechische Grenzverletzung und erklärte: „Wenn immer wieder Uebergriffe erfolgen, dann wird man, wenn schließlich papierene Proteste nichts mehr nützen, zu drastischen Mitteln schreiten müssen. Wir wollen den Frieden, und das deutsche Volk ist friedlich gesinnt. Aber man soll unsere Geduld nicht mißbrauchen. Feig, schwach und trottelhaft ist das deutsche Volk ganz gewiß nicht, und wer das nicht begreift, der wird den Schaden davon haben." (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Aufklärung eines Spionagekomplotts.

Wer den Schaden hat . . .

$ **Neuyork**, 19. Juni.

Ein bezeichnender Fall für die von der USA-Presse künstlich hochgezüchtete Spionagehysterie hat sich in Wheeling in Westvirginien ereignet.

Die amerikanische Presse hatte nämlich am Freitag eine wahre Schauergeschichte verbreitet, derzufolge ein „deutscher Geheimagent" der Bundespolizei entflohen sei. Der tapferen Polizei sei es aber noch gelungen, die Aktentasche des Flüchtlings zu erobern. Ihre Durchsicht habe die schlimmsten Erwartungen bestätigt: Man habe „Nachtaufnahmen" gefunden, die zweifellos als Unterlagen für die Bombardierung amerikanischer Städte durch deutsche Flugzeuge angefertigt worden seien. Außerdem sei ein ganz verdächtiger „Geheimschlüssel" und ein Kreditbrief über 200 000 Dollar vorhanden gewesen. Schließlich habe man die Bilder von weiblichen „Spionagegehilfinnen" gefunden.

Die phantasievoll aufgebauschten Presseberichte waren darauf abgestellt, diesen Fall als einen Beweis für die deutsche Spionagetätigkeit in Amerika darzustellen und unterließen es auch nicht, mit gutgespieltem Erschrecken festzustellen, daß es die deutschen Flugzeuge selbst auf das „Herz der amerikanischen Stahlindustrie" abgesehen hätten.

Am Sonnabend aber stellte sich heraus, daß es sich bei der Aktenmappe um einen ganz gewöhnlichen Diebstahl an dem deutschen Geschäftsreisenden Dr. Karl Otto gehandelt hatte. Die Tasche wurde dem Deutschen, der Associated Preß zufolge, Stahlindustrieller ist, am 8. Juni in einem Hotel in Pittsburg gestohlen. Dr. Otto hatte den Diebstahl sofort der Polizei gemeldet. Der mysteriöse Geheimschlüssel stellte sich jetzt als eine Sammlung der täglichen Geschäftsaufzeichnungen Dr. Ottos in deutscher Kurzschrift heraus, die „Nachtaufnahmen" entpuppten sich als vollständig belanglose Bilder eines Amateurphotographen, die Bilder der „weiblichen Spionagegehilfinnen" stellten sich als Photographie der Frau und der beiden Töchter Dr. Ottos heraus, und auch eine Reihe anderer Kleinigkeiten erwiesen sich als vollkommen harmlose Bedarfsartikel.

Die Polizei in Wheeling mußte jetzt am Sonnabend zugeben, daß sie keinerlei Beziehungen Dr. Ottos zu irgendeinem Spionagekomplott habe feststellen können.

Will Paris Barcelona mit Gold versorgen?

Vor dem Urteil im Prozeß um das spanische Golddepot.

Das fehlte noch!

Warnung vor einer Fehlentscheidung.

(!) **Paris**, 19. Juni.

Der Streit um das Golddepot der Bank von Spanien, das seit mehreren Jahren in den Kellern der Bank von Frankreich ruht, soll in den nächsten Tagen durch das Urteil des Pariser Appellationsgerichts ein Ende finden. Die erstaunliche Auffassung, die vor dem Gericht u. a. auch von dem französischen Staatsanwalt vertreten wurde, daß das Golddepot an die spanischen Bolschewisten auszuliefern sei, ruft in weiten Kreisen der französischen Oeffentlichkeit scharfe Kritik hervor. Nicht nur die Rechtspresse warnt vor einem Fehlentscheid, auch die radikal-soziale „Ere Nouvelle" erklärt, daß das Gold dem spanischen Volke gehöre und daß der Formalismus, wenn er sich anstelle des Rechts setze, die Gerechtigkeit mit Füßen trete. Die Nichteinmischung bestehe nicht nur darin, daß man den beiden Parteien kein Kriegsmaterial schicke. Eineinhalb Milliarden in Gold bedeuteten viel Waffen und viel Munition. Dieser Betrag werde aber noch viel wertvoller für das ganze Spanien sein, wenn in Spanien der Friede wieder eingekehrt sei.

Das „Journal" fragt, ob Frankreich im Begriff sei, eine Dummheit und einen Fehler zu begehen, sowie gegen die Gerechtigkeit zu verstoßen. Die Bank von Spanien sei eine Privatbank, die mit einem Emissionsprivileg ausgestattet sei, nicht aber die Bank einer Regierung. Es würde also falsch sein, wenn das Gold an die frühere Filiale der Bank von Spanien im bolschewistischen Valencia unter Benachteiligung der nationalen Mehrheitsgruppe der gleichen Bank ausgeliefert werden sollte. Vor allem wäre es eine politische Dummheit. Frankreich habe die ernstesten Gründe dafür, daß allen Spaniern gemeinsam gehörende Guthaben, das vielleicht morgen die einzige Goldreserve des spanischen Volkes darstellen werde, zu verwahren. Diese Depots befänden sich seit langem in Frankreich in Sicherheit und könnten sehr gut noch einige Monate dort bleiben.

In den letzten Tagen 800 qkm erobert.

Sämtliche Menschen aus einer Ortschaft von den Bolschewisten verschleppt.

DNB **Salamanca**, 19. Juni.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen ihre Operationen an allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. An der Teruel-Front konnten den Bolschewisten wichtige Stellungen beiderseits der Straße Teruel—Sagunt im Gebirge abgerungen werden. Der Gegner erlitt bei mehreren erfolglosen Gegenangriffen schwere Verluste.

An der Castellon-Front erreichten die nationalen Abteilungen den Rio Seco-Fluß und drangen bis zu der Ortschaft Burriana vor. Auch hier brachen mehrere Gegenangriffe der Bolschewisten unter großen Verlusten zusammen. Ein rotes Bataillon wurde von seinem Truppenteil völlig abgeschnitten. Die nationale Galicien-Division setzte ihre Operationen im Abschnitt Onda fort und konnte nach dem Zusammenbrechen aller feindlichen Gegenstöße im Laufe des Sonnabendnachmittag ihrerseits wieder zur Offensive übergehen, wobei sie den Feind aus seinen Stellungen südlich des Mijares-Flusses herauswarfen. Die Castilien-Division des Generals Valera vertrieb die Bolschewisten nach heftiger Beschießung durch Artillerie und Fliegerbomben aus seinem stark befestigten Grabensystem im Gebirge und trieb ihren Vorstoß bis zu 6 km Tiefe vor.

An der Andalusien-Front im Abschnitt Penarroya wurden ebenfalls zahlreiche feindliche Stellungen überwunden. Die nationalen Truppen erreichten die Ortschaft Peralera de Zaucojo auf der Grenze zwischen den Provinzen Cordoba und Badajoz. Der Vormarsch erreichte auf 15 km Frontbreite 20 km Tiefe; insgesamt gelang es bei den Operationen der letzten Tage den Bolschewisten 800 qkm fruchtbarsten Geländes zu entreißen.

Wie der Frontberichterstatter des Hauptquartiers dazu ergänzend mitteilt, konnte die Stromleitung in Castellon wieder hergestellt werden, obwohl die Bolschewisten das Kraftwerk von Castellon völlig zerstört und niedergebrannt hatten. Die Niederlage der Bolschewisten bei Villareal hat sich als eine außerordentlich schwere herausgestellt. Besonders empfindlich ist die Einbuße an Gefangenen, deren Zahl seit der Einnahme von Castellon auf über 11 000 angewachsen ist. Es bestätigt sich ferner, daß der Stab der 52. roten Division bei einem Angriff nationaler Flieger vernichtet wurde.

Wie der nationale Frontberichterstatter mitteilt, zeigen die von den Bolschewisten geräumten Ortschaften allenthalben Spuren der schlimmsten Verwüstung. In Peralera fanden die nationalen Truppen nicht einen einzigen Menschen mehr vor, da die Bolschewisten sämtliche Einwohner gezwungen hatten, den Ort zu verlassen und mit ihnen zusammen den Rückzug anzutreten. Sämtliche Häuser waren geplündert und teilweise zerstört. Die Kirche hatte man in einen Stall verwandelt. Bezeichnend für die rücksichtslose Rekrutierung aller Altersklassen bei den Bolschewisten ist die Tatsache, daß sich unter den Ueberläufern 16jährige Knaben befinden.

Eine Rundfunkansprache des bolschewistischen Oberhäuptlings Negrin von Barcelona aus über alle sowjetspanischen Sender ist bezeichnend für die verzweifelte Stimmung in den Zentralen Sowjetspaniens. U. a. rief Negrin zur Anlage von Befestigungen an allen Orten auf und verstieg sich dabei zu der für die hoffnungslose Lage Sowjetspaniens bezeichnenden Drohung, daß man die gesamte Bevölkerung — „ob freiwillig oder unfreiwillig" — zu diesen Befestigungsarbeiten heranziehen werde.

Zum Abschluß der Kundgebung sprach Reichsleiter Buch, der abseits von den Tagesfragen Richtlinien für die charakterliche Erziehung des Führerkorps gab. Mit vollendeter Klarheit entwickelte Reichsleiter Buch, der als Oberster Parteirichter für die charakterliche Haltung des nationalsozialistischen Führerkorps verantwortlich ist, die tragenden Gedanken einer lebendigen Kampfbereitschaft und einer verantwortungsfreudigen Volksführung.

Die Schulnot der Volksdeutschen in Wolhynien.

◇ **Warschau**, 19. Juni.

Die deutsche Volksvertretung in Wolhynien hat, wie der „Deutsche Pressedienst aus Polen" meldet, eine Eingabe an den Kultusminister gerichtet, in der um Aufhebung bezw. Rückgängigmachung bereits getroffener Maßnahmen gegen das deutsche Schulwesen in Wolhynien gebeten wird.

In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß es für die 60 000 Deutschen in Wolhynien keine einzige deutsche öffentliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache gebe. Von den 80 privaten deutschen Volksschulen, die die deutsche Bevölkerung aus eigenen Mitteln erhielt, seien bis zum Jahre 1937 alle bis auf 27 geschlossen worden. Jetzt hätten noch fünf weitere private Volksschulen Schließungsbefehl erhalten. Von den insgesamt 7500 schulpflichtigen Kindern genössen zur Zeit 5800 gar keinen oder nur mangelhaften Unterricht der deutschen Muttersprache.

Angesichts des Fehlens an staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache sei die deutsche Bevölkerung in Wolhynien auch weiterhin bereit, ihre Schulen aus eigenen Mitteln zu erhalten. Die deutsche Bevölkerung könne die Handlungsweise und Taktik des Schulkollegiums nicht verstehen, das solche Bestrebungen angesichts der katastrophalen Lage des Volksschulwesens in Wolhynien nicht unterstütze.

Die letzte Kirche geschlossen.

Razzien der GPU auf den Friedhöfen.

:: **Warschau**, 19. Juni.

In Minsk, der Hauptstadt der weißrussischen Republik, ist jetzt die letzte orthodoxe Kirche geschlossen worden.

Da die gläubige Bevölkerung sich jetzt in Privathäusern und auf den Friedhöfen zu kirchlichen Feiern zusammenfindet, führt die GPU häufig Razzien durch und nimmt zahlreiche Verhaftungen vor.

Der Stand der Nationalitätenfrage.

Eine Prager Verlautbarung.

DNB **Prag**, 19. Juni.

Von tschechischer Seite ist eine amtliche Verlautbarung über den Stand der Beratungen über die Nationalitätenfrage ausgegeben worden. Darin wird gesagt, die Arbeiter der Prager Regierung hätten sich in der letzten Woche auf die Fragen der Nationalitätenpolitik konzentriert. Der politische Ministerausschuß habe nach dem Vorliegen angeforderter Gutachten diese Arbeiten erheblich beschleunigen können. In der nächsten Woche werde es zu einer informativen Beratung des Ministerpräsidenten mit den Vorsitzenden der Regierungsparteien kommen. Der Fortgang der Regierungsarbeiten ermöglicht „schon jetzt" die Vorbereitung der „formal-offiziellen Etappe" der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei. Der Ausschuß der politischen Minister habe deshalb dem Antrag des Ministerpräsidenten zugestimmt, daß die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei unter Teilnahme der Ressortminister geführt werden. Die einzelnen Ressortminister würden jeweils gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten über in Vorbereitung befindliche Legislativmaßnahmen verhandeln. In der kommenden Woche würden auch die Termine für die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der ungarischen und polnischen Nationalitäten bestimmt werden. Am Schluß der amtlichen Verlautbarung wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung im Juli mit einem „größeren Gesetzesprojekt" vor das Parlament treten könne, das „der Republik eine neue und dauerhafte Basis der Nationalitätenpolitik geben soll."

König Carol von Rumänien in Istanbul.

Besuch beim türkischen Staatspräsidenten.

DNB **Istanbul**, 19. Juni.

König Carol von Rumänien, der sich zurzeit mit seiner Jacht „Luceafarul" auf einem Wochenendausflug in Istanbul befindet, nahm am Samstagabend an einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen des türkischen Staatspräsidenten Atatürk auf der Jacht „Savarona" teil. Am Sonntagvormittag begab sich König Carol mit einem Motorboot des Staatspräsidenten zum Palast von Dolma Bagtsche, der Residenz Atatürks, wo er längere Zeit verweilte. Um die Mittagszeit stattete Präsident Atatürk auf der Jacht des rumänischen Königs einen Gegenbesuch ab.

Die Neuwahlen in Irland.

£ **London**, 19. Juni.

Samstag und Sonntag fanden in Irland die Neuwahlen zum irischen Parlament statt. Bis Sonntagnachmittag liegen 101 Ergebnisse vor. Danach erhielt de Valera (Regierungspartei) 58 Sitze, Postrase (Oppostition) 32 Sitze, Unabhängige 6 Sitze, Arbeiterpartei 5 Sitze.

Schwerer Grenzzwischenfall zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo.

Ein mandschurischer Soldat getötet und verschleppt.

DNB **Tokio**, 19. Juni.

Eine 20 Mann starke mandschurische Patrouille wurde am Freitag an der Grenze zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo bei Hongtschung von einer sowjetrussischen Abteilung angegriffen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das, nachdem von beiden Seiten Verstärkungen eingetroffen waren, 20 Minuten dauerte. Vorläufigen Nachrichten zufolge wurde ein mandschurischer Soldat getötet und ein zweiter verwundet. Die Leiche des mandschurischen Soldaten wurde von den Sowjetrussen verschleppt.

Kanada lehnt Flugzeuglieferungen an England ab.

£ **London**, 19. Juni.

Starkes Aufsehen erregt in England ein Bericht aus Kanada, wonach die kanadische Regierung der britischen Flugzeugkommission gegenüber die Errichtung von britischen Flugzeugfabriken in Kanada abgelehnt hat.

Die Zeitung „Toronto Telegramm" weist darauf hin, daß die Vergebung des britischen Auftrages auf Lieferung von 400 Militärflugzeugen an die Vereinigten Staaten in Kanada größte Unzufriedenheit erregt habe. Es sei daher zu erwarten, daß Aufklärung hierüber verlangt werden werde. Die kanadische Regierung werde informell zu verstehen geben, daß sie es vorziehe, wenn keinerlei größere Munitions- oder Flugzeugaufträge an Fabriken in Kanada vergeben würden.

Die Hochwasserflut in China

DNB **Schanghai**, 18. Juni.

Das Hochwasser des Gelben Flusses ist im Laufe des Samstags weiter nach Süden vorgedrungen; es befindet sich in seinen Ausläufern bereits 150 Kilometer südlich der Lunghai-Bahn. Während am Freitag etwa 1600 Quadratkilometer überflutet wurden, stehen heute über 2000 Quadratkilometer unter Wasser. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 700 000 geschätzt. Hunderte von Dörfern sind dem Vorwärtsdringen der Fluten in den letzten beiden Tagen zum Opfer gefallen. Stellenweise ragen nur die Dachfirste aus dem Wasser.

Ueber die Wasserwüste kreuzen japanische Militärflieger, die die Aufgabe haben, die Vormarschrichtung des Gelben Flusses festzustellen. Vom Damm der Lunghai-Bahn sind nur kurze Strecken intakt geblieben. Auf diesen Abschnitten drängen sich die chinesischen Flüchtlinge und auch abgeschnittene japanischen Soldaten, denen die Flieger Verpflegung zuwerfen. Der japanische Sprecher in Schanghai teilte mit, daß in vielen Dörfern und Städten auch die japanischen Besatzungen von den Fluten eingeschlossen seien und an Proviantmangel litten. Auch hier schaffen japanische Flugzeuge Abhilfe. An den nördlichen Fronten herrscht völlige Gefechtsruhe.

Von chinesischer Seite wird erklärt, daß diese Hochwasserkatastrophe gewissermaßen nur ein Vorspiel sei, da das saisonmäßige Hochwasser erst im Juli und August zu erwarten sei.

Von chinesischen Piraten überfallen.

× **Schanghai**, 19. Juni.

Ein toller Piratenüberfall spielte sich in den chinesischen Küstengewässern bei Ningpo ab. Der einer amerikanischen Gesellschaft gehörende Dampfer „Tangpai", mit 35 Passagieren an Bord und einer umfangreichen Zigarettenladung, wurde von chinesischen Seeräubern halbwegs zwischen Schanghai und Ningpo überfallen. Die Piraten enterten das Schiff und schüchterten die Passagiere durch Schreckschüsse ein. Nachdem sie die Funkanlage zerschlagen hatten, raubten sie die Reisenden aus und brachten die Ladung auf ihre Dschunken, auf denen sie dann unbehelligt das Weite suchten.

Unfall von Gustaf Gründgens.

DNB **Berlin**, 19. Juni.

Gustaf Gründgens erlitt Samstagnachmittag bei den Aufnahmen zu seinem Film „Tanz auf dem Vulkan" eine schwere Fußverletzung, die eine Unterbrechung seiner Filmarbeit notwendig macht. Staatsrat Gründgens kann daher auch an dem Montag stattfindenden Gastspiel des Berliner Staatstheaters mit „Emilia Galotti" in Danzig nicht teilnehmen und ebenfalls den Termin für sein dänisches „Hamlet"-Gastspiel im Schloß Kronborg nicht einhalten. Wegen einer Verschiebung dieses „Hamlet"-Gastspiels, für das der König von Dänemark das Protektorat übernommen hat, um 14 Tage sind Verhandlungen im Gange.

USA plant Ausbau des Panama-Kanals.

$ **Washington**, 19. Juni.

Das Marineministerium hat sich, wie jetzt bekanntgegeben wird, gegen den Bau des Nicaragua-Kanals im gegenwärtigen Zeitpunkt ausgesprochen. Admiral Leahy, der Stellvertreter des Marineministers äußerte in einer Denkschrift zu dem Projekt des Kanals, er sei der Ansicht, daß man diese Frage sehr ernsthaft und ausführlich prüfen müsse, das sie eine Angelegenheit von größter Bedeutung für die Zukunft sei. Wie weiter verlautet, erwägt die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Plan, die Leistungsfähigkeit des Panamakanals durch den Einbau weiterer Schleusenanlagen zu erhöhen.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

$ **Miles City (Montana)**, 19. Juni.

Auf der Strecke Seattle — Chikago ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem etwa 14 Personen getötet und 47 verletzt wurden. Die Lokomotive und sechs Wagen entgleisten auf einer Brücke.